

**Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets**

8. Jahrg.

Sachsenburg, Mittwoch den 16. August 1916.

Versteht an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Fringerlohn).

... Ereignisse zum Sammeln.

knacht. Fortnächste Angriffe der Engländer auf der
Luzifer-Baginetin le Petit werden abgewiesen ebenio
der Franzosen zwischen Maurepas und Sem. — Alle
Angriffe gegen den Ruh- und Graberla-Abchnitt,
Abchnitt Hhoron-Koniuch und westlich Monaster-
werden mit schwersten Verlusten für die Russen ab-
Bei Zerstörung des Berges Tomnatif werden
300 Gefangene und fünf Maschinengewehre abge-
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz weisen die
zahlreiche Massenangriffe blutig ab und bewahren
Stellungen.

immer wieder muß man an unseres Altmeisters Wort denken, wenn man sieht, wie die Neue Welt sich dehnt, wie Wohlstand und Reichthum ihr aus allen Schritten, während die Völker Europas sich nicht schenken. „Amerika, du hast es besser als das Continēt, der alte!“ Der Ausruf war anders, als er jetzt von drüben her betätigt wird, aber die Welt ist eben auch andere geworden, und der Amerikaner nur ein sentimentaler Europäer, wenn er die Welt nicht so nützt, wie er sie findet.

schon nicht so nutzlos, wie er sie an-
sah, meinte, was die Herren der Welt sich leisten
für den Ankauf der dänisch-westindischen Inseln.
Das ist sehr geheimnisvoll betrieben worden, und
nicht die Zustimmung des dänischen Parlaments
erforderlich wäre, hätte vielleicht heute noch kein
etwas von ihr erfahren. Daß diese oder jene Insel
eher durch Kauf gewechselt hat, ist auch sonst schon
das andere Mal vorgekommen, aber dieses
amerikanische Geschäft hat sich unter Um-
ständen vollzogen, die man doch als — sagen
— bemerkenswert bezeichnen muß. Der „Käufer“
der rechtmäßigen Besitzer offenbar eine kurze
Zeit gekostet: bis zu dem und dem Zeit-
punkt müssen alle Formalitäten erledigt sein, sonst —
sagen wir uns, was wir für Geld nicht
bringen können. Der „Verkäufer“ hat also eine gebundene
Hand erhalten. Man wird begreifen, daß der
Verkauf nicht ohne weiteres über den vor-
genannten Stock springen will. Die Regierung weiß
auch sonst ganz triftige Gründe für das Geschäft
anzuführen, aber die Volksvertretung kann doch über die
sehr ungewöhnlichen Begleitumstände der vor-
genannten Besitzentäußerung nicht ohne weiteres hin-
wegsehen, und so sind bei der parlamentarischen Er-
örterung der Angelegenheit Schwierigkeiten oder sagen
wir Störungen entstanden, mit denen die Un-
ternehmer der Amerikaner nicht gerechnet haben dürfte. Das
amerikanische Volk hat die Vorlage zwar zunächst an-
genommen, aber nur mit der Maßgabe, daß eine Volks-
entscheidung über sie das letzte Wort zu sprechen habe;
es ist an den Landstehing gegangen, dessen Entscheidung
nicht vorherzusehen ist. In welcher Lage sich die Re-
gierung befindet, geht aus der Mitteilung des Minister-
präsidenten hervor, daß sie, wenn die Vorlage vernorfen
werden sollte, Amerika um einen Aufschub ersuchen werde,
daß sie aber nicht sagen könne, ob das gelingen werde.
In anderen Worten: es muß für diesen Fall der
Entscheidung damit gerechnet werden, daß die Inseln
kurzerhand kurzer Hand besetzt werden. Wie die
amerikanische Volksvertretung sich mit dieser eigentümlichen Lage
angehen will, ist ihre Sache. Unbeteiligte Leute
kann man nur den Kopf darüber schütteln, wie — rücksichts-
los man in Washington mit fremden Rechten und Besitz-
verhältnissen auszuspringen entschlossen ist, wenn es Herrn Wilson
so in den Kram paßt.

Die dänischen Zielen sind dem Panamakanal vor-
zuziehen und für dessen Beherrschung ohne Zweifel von
Bedeutung. Ob er im Kriegsfalle den Ameri-
kanern die großen Dienste leisten wird, die sie von ihm
erwarten, muß nach den neuesten Berichten über die Be-
festigung seiner Kanalböschungen, über die nicht
zu haltenden Ruffungen der Uferwände fraglich
sein, aber die Regierung des Landes tut natür-
lich nur ihre Pflicht, wenn sie alle Hindernisse
für die freie Benutzung der mit ungeheuren Mitteln ge-
bauten Wasserstraße beseitigt. Aber der Druck
der Forderungen, mit denen sie offenbar der dänischen
Regierung gegenüber gearbeitet hat, passen doch eigentlich
nicht wenig zu der furchterlichen Entrüstung, die man in
Paris über den deutschen Einmarsch in Belgien an den
Tag gelegt hat. Bei uns handelte es sich sogar anfanglich
um den Durchmarsch, für den wir aus freien Stücken
eine volle Entschädigung anboten, und es hieß für uns
nicht über brechen, wenn wir nicht dulden wollten, daß
eine feindliche Vereinigung uns über Nacht an die Kehle sprang.
Man muß vielleicht für die Zukunft mit kriegerischen
Ereignissen rechnen, also eine ganz andere Lage. Und
es handelt es sich um ein so wichtiges Unternehmen, daß
man nicht überhört! Allerdings. Nachemart ist ein kleiner

Staat, und Bruder Jonathan hat es schon weit gebracht inzwischen, sehr weit. Aber Herr Wilson will doch sonst den Schild seiner Gerechtigkeit gerade über die Kleinen und Schwachen dieser Welt halten, auf daß sie nicht von den Großen und Mächtigen der Erde verschlungen werden! Wie reinigt sich das aufzuklären?

Es reimt sich eben nicht zusammen. Zwischen Worten und Thaten muß auch in der neuen Welt sorgfältig unterschieden werden, ganz wie in der alten. Und das dänische Parlament wird schließlich in den fauren Aspel beigen müssen; denn — „Amerika, du hast es besser!“

Deutsches Reich.

+ Die in Preußen seit dem 1. April d. J. geltenden und nunmehr zur Erhebung kommenden Zuschläge zur Einkommensteuer stellen, wie mitgeteilt wird, keine neue Veranlagung dar. Gegen diese Zuschläge findet daher das für die Veranlagung zulässige Rechtsmittel der Berufung nicht statt.

* In Frankfurt a. M. sprach der Reichs- und Landtagsgabgeordnete v. Hendebrand und der Kaiser über die Kriegslage vor einer großen Versammlung. Bei einem historischen Rückblick auf die Zeit vor dem Kriege bedauerte er die Lösung des russischen Rückversicherungsvertrages, auch dem Bündniß Englands mit Japan hätte man von jeher eine größere Beachtung schenken müssen. Der Redner trat für scharfe Führung des Unterjochkrieges gegen England ein, kam dann auf den Frieden zu sprechen und sagte u. a.: Belgien, das wir keinesfalls zu annektieren wünschen, muß in Zukunft die Sicherheit bieten, daß es nicht ein englisches Einfallstor in Deutschlands Gefilde mehr ist. Wie die Grenzen unseres Vaterlandes im Osten zu sichern sind, das ist Sache des Militärs. Für uns als deutsche Bürger ist es schließlich viel wichtiger, die baltischen Länder, die deutsch sind, als Polen zu bekommen. Die große Lehre, die uns der große Krieg gegeben hat, ist die, daß er uns den Wert des Vaterlandes hat erkennen lassen in einer Weise, wie das niemals früher der Fall war. Daß wir dieses Vaterland haben, das uns alle einmütig gefunden wie einen Mann, als man es bedrohte, und daß man dieses Vaterland unterdrücken will, das ist die Klammer, die uns alle zusammenhält.

✚ Nach dem „Warschauer „Goniec Wieczerny“ hielt der Klub für polnische Staatsweifen beim Jahrestag der Befreiung Warschau vom russischen Joch eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Einer der Redner Solowski, betonte in seiner Rede, daß jetzt die Polen in Warschau ihre Unversität haben, die Stadt ihre Autonomie erlangt hat, das Volk patriotische Feste und Umzüge veranstalten könne und daß alle diese Errungenschaften von der Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten, die sie erkämpft haben, auch verteidigt werden. Solowski sagte weiter: Wo sind die Polen? Man muß nunmehr die Untätigkeit verlassen und im Kampfe gegen die Russen und zur Verteidigung der erlangten Freiheiten und des erlösten Vaterlandes eine eigene Armee bilden, welche durch die erprobte polnische Tapferkeit ausgezeichnet, die Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere verstärkt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher den für das Vaterland kämpfenden Legionen der Dank und die Anerkennung ausgesprochen wird.

Holland.

+ Eine der Zweiten Kammer zugegangene Vorlage verlangt die Einführung der persönlichen und allgemeinen Wehrpflicht in Ostindien für Europäer und Eingeborene. Begründet wird die Vorlage mit der Rücksicht auf die politischen Entwicklungen, die eine Verstärkung der Seeres-macht in Zukunft erfordern können.

Die Annahme des Gesetzes würde der holländischen Regierung einige 100 000 dienstpflüchtiger Soldaten bringen. Bisher standen nur Soldtruppen in Ostindien. Die Blätter bringen den Plan mit dem Verlauf des Weltkrieges in Beziehungen und weisen auf die in letzter Zeit offenkundig betriebene japanische Werbearbeit in Hollandisch-Indien hin.

x Die Nothlage der holländischen Fischerei durch Englands Vergeßlichkeit wird immer drückender. Die niederländische Handelskammer in London richtete auf Ersuchen aus dem Heimatlande eine Bittschrift an Grog, in der sie auf die Schwierigkeiten hinwies, die in Folge der Anhaltung der Fischerfahrzeuge den niederländischen Fischereibetrieben und verwandten Industriezweigen entstanden seien. Gegen 30 000 Personen seien in diesen Betrieben tätig und nunmehr der Verzerrung preisgegeben. Das Auftreten der britischen Behörden habe in den Niederlanden einen ungünstigen Eindruck gemacht.

Rußland.

× Wie nachträglich bekannt wird, bestehen außer den bekanntgewordenen Bedingungen des Vertrages zwischen Rußland und Japan noch weitere geheimgehaltene russische Zugeständnisse an Japan. Rußland tritt danach die Eisenbahnstrecke zwischen Kwangtschengtse an der zweiten Station am Sumatra ab, gibt den Japanern das Recht zur

freien Ansiedlung und zum freien Handel in Sibirien, Schifffahrts- und Fischereifreiheit auf dem Sungari. Japan verpflichtet sich einzig, Kriegsmaterial an Rußland zu liefern, natürlich gegen Bezahlung. Wahrlich, ein gutes Geschäft für Japan, ein beschämendes für Rußland.

Spanien.

✱ Die spanische Regierung beschäftigt sich in angelegentlicher Weise mit den Beziehungen zu Portugal, da man der Ansicht ist, es sei ein gefährlicher Zustand, daß der zweite Staat der spanischen Halbinsel eine von der spanischen abweichende Politik im Weltkriege treibe. Nach neueren Meldungen sollen die spanisch-portugiesischen Beziehungen endgültig in San Sebastian festgestellt werden, wo gegenwärtig das diplomatische Corps weilt und wohin der König zurückkehrt. Graf Romanones hat vor der Abreise von San Sebastian durchblicken lassen, daß die internationale Lage Spaniens sehr befriedigend sei. Der Eindruck finde seine Bestätigung in der Wiederherstellung der Verfassungsgarantien. **Amerika.**

Amerika.

✱ Die Gefahr eines allgemeinen Eisenbahnerausstandes in den Vereinigten Staaten droht noch immer. Das Schiedsgerichtsverfahren zwischen den Eisenbahngesellschaften und der Arbeiterschaft ist auf einem toten Punkt angelangt. Dadurch seien Wilsons Aussichten für die Wiederwahl stark gesunken, weil ihm vorgeworfen werde, daß er durch allerlei europäische Dinge abgelenkt, die wichtigsten amerikanischen Fragen vernachlässigt habe. Hughes sei jetzt einer starken Mehrheit bei der Wahl sicher. Augenblicklich liegt der Streit zwischen Unternehmern und Angestellten Wilson persönlich vor. Die Arbeiterunion wies den Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Beilegung durch das Bundesvermittlungsamt ab.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Aug. Die Militärattaches der neutralen Staaten begaben sich zu einer längeren Informationsreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Wien, 15. Aug. Wichtige Ministerratsitzungen fanden sowohl hier und in Budapest statt.

Sufareh, 15. Aug. König Ferdinand von Bulgarien hat heute den ehemaligen Ministerpräsidenten Carp in Audienz empfangen. Damit sind die drei hervorragendsten Persönlichkeiten der konservativen Partei in Audienz vor dem König erschienen, nämlich Alexander Marghiloman, Titu Maiorescu und Peter Carp.

London, 15. Aug. Ministerpräsident Asquith brachte im Unterhause eine Bill ein, durch welche die Tätigkeit des Parlaments bis 31. Mai 1917 verlängert wird.

Der Krieg.

Die Engländer scheinen es an der Somme mit russischen Methoden versuchen zu wollen. Unablässig trieben sie eine Angriffswelle nach der anderen vor. Ihre Verluste waren dementsprechend ungeheuer schwer, ihr Erfolg von niederschmetternder Geringfügigkeit. Auch die Franzosen wiederholten ihre ergebnislosen Angriffe, ebenso die Russen, die besonders heftig gegen die Armee des Generals Grafen v. Borthmer anstürmten.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe aus der Linie Duißers—Bajentin le Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval—Rosières in demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworden waren; im übrigen sind ihre vielen sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Hem. Zwischen dem Ancre-Bach und der Somme und über dieie Abschnitte hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt. An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtsstätigkeit südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Alle russischen Angriffe gegen den Lub- und Orberta-
Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Die Armee des Generals Grafen v. Buthner hat starke, zum Teil oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Hborow—Koniuach an den von Brzezany und Potutorn nach Koczawa führenden Strassen und westlich von Monasternska mit schweren Verlusten für die Russen reisslos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Dorian-Sees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.Z.B.

Kaiser Wilhelm an der Ostfront.

(Mittl.) WTB., Berlin, 15. August.

Seine Majestät der Kaiser hat sich wieder an die Ostfront begeben, nachdem er gegen Ende seines mehrwöchigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Heeresgruppe seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Kaiser Wilhelm hat sich an der Westfront, wo er auch namentlich im Sommer bei den gegen die englisch-französischen Angriffe in schwerem Kampfe stehenden deutschen vordersten Linien weilte, davon überzeugen können, daß auch die mächtigsten Massenaufgebote unserer Feinde nicht vermögen, den deutschen ebernen Wall zu durchbrechen. Die

Aussichtslosigkeit der englisch-französischen Offensive an der Somme wird von der unbefangenen neutralen Kritik denn auch deutlich erkannt. So schreibt das holländische Blatt „Nieuws van den Dag“: Sollte es den Verbündeten gelingen, die deutschen Truppen zum Abgeben von Thiepval zu zwingen, was dann? Nun, dann würden die Deutschen etwas weiter zurückgehen müssen, aber selbst der Fall von Bapaume würde dadurch noch nicht einmal wahrscheinlich werden, geschweige denn der Durchbruch, worauf die Verbündeten hinarbeiten. Wahrscheinlich, es sieht noch nicht danach aus, als ob Joffres Prophezeiung vom Durchbruch der deutschen Streitkräfte heute oder morgen in Erfüllung geht. Die eigentlichen deutschen Linien halten überall stand.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Mittl. wird verlautbart: Wien, 15. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina und im Gebiet des Berges Tommatil machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger sehr verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen. — Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen, bei Boroditsa durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarow-Bag. — Bei Stanislaw und südlich von Zepul wies die Armee des Generalobersten v. Köpck vereinzelt Vorstöße zurück. — Bei Gorosanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm stellenweise sechs und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen, südwestlich von Rozowa vereitelten österreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Sborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Breche zu schlagen, völlig erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Bodkamen erlittenen überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab. — Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz als auch im Abhang südlich des Wipach bis Lovica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ofizialischen und dalmatinischen Landwehrinfanterie sowie dem bewährten Honved-Infanterieregiment Nr. 8 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolge des gestrigen Tages.

Der Doppelgänger.

Roman von F. Hill.

Nachdruck verboten.

63)

Seine Gedanken wandten sich der Nacht „Alton“ zu. Was war mit ihr geschehen? — Er hoffte, daß Gertha bald erkannt haben würde, daß nicht der Mann ihr Gatte sei, den sie in Ermouth an Bord genommen. Dann kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß er die Pflicht habe, seine Gattin über alles aufzuklären. Nicht durch den Mund des Detektivs durfte sie die Wahrheit erfahren — von ihm selbst mußte sie sein Gesandnis erhalten.

Er erhob sich und klingelte nach dem Kellner. Dann ließ er sich Briefbogen und Umschlag geben, und der Mann wies ihn in eines der Fremdenzimmer, wo er Schreibgelegenheit finden würde.

Er setzte sich in den kleinen Raum, der dem Gastzimmer gegenüberlag, und begann an seine Gattin zu schreiben. Ausführlich schilderte er, wie es ihm im Irrenhause ergangen und wie er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Freier wirklich geisteskrank war. Wie er sie dann in Dresden wieder gefunden habe — sie, die er seit ihrem ersten Zusammentreffen leidenschaftlich liebte — wie sie ihn mit dem traulichen „Du“ begrüßte und ihn küßte — da hatte er der lockenden Stimme des Verführers nicht widerstehen können, die ihm zuraunte: laß sie in ihrem Glauben — werde glücklich durch einen Betrug und auf Kosten eines anderen.

Er beabsichtigte seine Handlungsweise nicht und suchte Gertha nicht zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Er schrieb nur in schlichten Worten, wie sehr er seine damalige Verführung vom ersten Augenblick an bereut habe, und daß ihn nur die Furcht, ihre Achtung und Liebe zu verlieren, von einem Gesandnis abgehalten habe.

Das war alles. Mit keinem Worte erwähnte er die Amerikaner — nicht die leiseste Andeutung machte er darüber, was seiner in Zukunft wartete. Mochte Gertha anfangs immerhin glauben, daß er auf die Nacht zurückzuführen wolle. Wenn er nicht kam, würde sie wohl von selbst auf die Vermutung kommen, daß er das Opfer seiner amerikanischen Verfolger geworden sei — er durfte, seinem Versprechen getreu, auch nicht durch ein einziges Wort die Aufklärung seines Verschwindens erleichtern. Weber war, nach dem Ereignis, das heute nacht seinem Leben ein Ende machen würde, sollten seine Freunde durch ihn auf seine Spur gebracht werden.

Auch bei Olawa und Zagora, dann an der Dolomitenfront auf der Droba bei Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Die deutsch-österreichische Kräfteverschiebung.

Gegenüber dem Berichte des russischen Generalstabes vom 12. August, in dem gesagt wird, daß „von zwei Flanken umfaßt, der ganze Abschnitt der im Winter gründlich ausgebauten Stellungen des Feindes von Larnopol bis Bucacz genommen wurde“, wird vom Kriegspressequartier bemerkt:

Sowohl die deutsche Heeresleitung als auch wir haben es längst aufgegeben, gegen die von Lügen und Übertreibungen überfüllten russischen Generalstabberichte irgendwie zu polemisieren. Es verdient aber doch angemerkt zu werden, daß die von den russischen Truppen angeblich „genommene“ Dauerstellung zwischen Larnopol und Bucacz von den Russen keineswegs angegriffen, geschweige denn „erobert“ worden ist. Die Räumung dieser Linie erfolgte vielmehr im Zusammenhang mit jenen Kräfteverschiebungen, die in den amtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Tagesberichten vom 11. August gemeldet worden sind.

Dieser österreichischen Erklärung braucht kein Wort hinzugefügt zu werden. Daß die Russen aus der freiwilligen Räumung der österreichischen Stellungen Kapital zu schlagen suchen würden, war ja vorauszuhaben.

Der serbische Kronprinz gegen Sarraill.

Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß zwischen dem General Sarraill und dem serbischen Kronprinzen, der seit kurzem in Saloniki weilt, ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Grund die rücksichtslose Behandlung und Verwendung der 30 000 Serben ist, die Frankreich und England als die Reste des serbischen Heeres zur Aufstellung des französisch-englischen Expeditionskorps nach Saloniki beigesteuert hatten.

General Sarraill hat es eilig damit, sie in die erste Linie gegen die Bulgaren vorzuschieben, während andererseits Kronprinz Alexander der begreiflichen Ansicht ist, daß die serbischen Truppen, die den Rest des serbischen Heeres und der serbischen Manneskraft ausmachen, nicht nur als Kanonenfutter für Frankreich und England unter dem Vorzeichen zu verwenden sind, daß sie auf dem Balkan für die eigenen Interessen kämpfen. — Nach einer weiteren Meldung hat der serbische Kronprinz die Truppen an der bulgarischen Grenze besucht und zugleich mit General Sarraill den von den Bulgaren als Scheinoperationen bezeichneten Angriffen am Doiransee beigewohnt.

Basel, 15. August.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki, daß das Kommando der Salonikarmee wieder vom Kommandobereich Joffres losgetrennt und autonom gemacht worden sei. Sarraill sei der Titel Generalissimus erteilt worden.

Die „grauenhafte Prüfung“ Velforts.

Französische Berichte über den Besuch des Präsidenten Poincaré in der Festung Velfort beweisen, daß diese entgegen den bisherigen französischen Ablehnungen bei den letzten Beschießungen durch deutsche weittragende Geschütze überaus schwer gelitten hat. Viele Teile der inneren Stadt sind verwüstet worden. Der Präsident sprach nach der Besichtigung der Schäden von einer grauenhaften Prüfung bei den letzten Beschießungen durch Flieger und Ferngeschütze.

Eine Generaloffensive der Uge.

Eine amtliche deutsche Erklärung nagelt die folgende Meldung fest, die der Wiener Funkspruch vom 10. August 1914 bringt:

Die Deutschen treiben die Belgier aus! Nach einem aus Elulfe nach Paris-Süd gerichteten Telegramm haben die Deutschen die belgischen Frauen, die die ihnen vom Stills-

romitee auszuweisen, Unterstützung in Embellung zu leisten, davon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich darauf vorbereiten, Belgien zu verlassen. Dieser Beschluß steht für den niederen Alter weggeführt werden sollen. Die eritredt sich auf die beiden Randbüchsen, aber es erhebt sich, daß ein Erich bei gouverneurs in ganz kurzer Zeit das Reich rechtsame unterstellte Gebiet umfassen müßte: einer aus Gent über Amsterdam gekommen glauben könne, habe die deutsche Militärbedeutung, die Frauen und Kinder nach Dolom Schweiz abzuschicken. Die durch diese unumkehrbaren nahmen verurteilte Erregung ist sowohl in Dolom in Belgien außerordentlich.

An dieser ganzen Geschichte ist kein wahres ist von Anfang bis Ende erfunden und erlogen. Wie sie der Lponer Funkspruch meldet, sind noch beabsichtigt. Es liegt also wieder ein Wadafür vor, mit welcher Schamlosigkeit unsere nachdem die Generaloffensive der Russen blieben Erfolge geführt hat, eine Generaloffensive der leumdung und Verheerung gegen Deutschland zu setzen, um die erlahmende Kriegsstimmung in von neuem zu entfachen und die öffentlichen neutralen Auslandes zu vergiften.

Kleine Kriegspost.

München, 15. Aug. Generalmajor Prinz Bagram, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt.

Kopenhagen, 15. Aug. Infolge lebhafter deutscher Kriegsschiffe in der Nordsee ist eine Anzahl englischer Dampfer in norwegischen Häfen in Stavanger, zurückgeblieben.

Amsterdam, 15. Aug. Bis jetzt wurden von Kriegsfahrzeugen 90 holländische Stillschiffe gebracht.

Stockholm, 15. Aug. Der Grund der Abberuropassins lag darin, daß er Verhältnisse, die man ihm nicht geben konnte. Provisorisch jetzt General Erwerb die russische Nordarmee.

Basel, 15. Aug. Die Italiener behaupten, Österreich bei den Kämpfen am unteren Jura etwa 25 % der Gesamtverwundungen verursacht.

Sunderland, 15. Aug. Hier wurde die belgischen Dampfer „Verica“ gelandet, der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt.

Bukarest, 15. Aug. Der russische Generalstab geblieben entscheidende Konferenzen mit den militärischen der Entente, um den Zeitpunkt festzustellen, wann seine Aktion gegen Bulgarien zu Lande und zu ginnen soll.

London, 15. Aug. Die Admiralität teilt mit, den Untergang des Zerstörers „Lafayette“ ein Offizier Mann verwundet wurden. Zwei Offiziere und werden vermisst.

London, 15. Aug. Von U-Booten vertrieben der dänische Dampfer „Dvar“ und der Schoner vor Genua, ferner der französische Schoner „Santal“ der italienische Segler „Ina“, der italienische Dampfer und der britische Dampfer „J. Lohari“.

London, 15. Aug. Nach dem Blatte „South General Smuts in Deutschostafrika an einem Fall von Malaria erkrankt und General Botha halb nach Deutschostafrika begeben.

Von freund und feind.

[Alexander Draht- und Korrespondenz-Mitteilung]

Krasse Lügen im englischen Oberhaus.

Berlin, 15. Aug.

Aus dem Parlamentsbericht erfährt man, daß Newton auf eine Anfrage über die Erziehung fangener Irlander im Gefangenenlager Limerick die Leute seien erschossen worden, weil sie es hätten, sich Sir Roger Casement anzuschließen. Behauptung ist vollständig erfunden, da voneinander unabhängigen Fällen munkten die wahren

Zimmer hinüber zu gehen, wo er vor Stunden der seine Gattin geschrieben hatte.

Er erhob sich und verließ das von dichtem Tobak erfüllte Gastzimmer. Einer der Fischer mußte wohl merkung über ihn gemacht haben, denn er hörte ein Geräusch aus seinen Kehlen, so wie sich die Tür geschlossen hatte. Das Blut flog ihm in die Schläfen, einen Augenblick war er in Verwirrung, umsehen, aber schaltete er über seinen Born. Was lag schließlich in diesem Augenblick konnte er wahrhaftig schon haben sein, ob ein paar Fischer und Matrosen über ihn oder nicht.

Die Tür des Zimmers, das er verlassen wollte, schloffen. In der Annahme jedoch, daß sich in dieser Zeit und besonders an einem Tage wie dem heutigen Mensch nach West Down Beacon verirrt haben konnte er und wollte eintreten.

Sofort jedoch bemerkte er, daß seine Vermutung trogen hatte. Zwei Herren hatten, miteinander in der vor dem Kamin gesessen, die sich bei seinem Eintritt in nicht geringem Staunen und in nicht weniger gestürzung auf ihn blickten, denn er auf sie.

Der eine war Leslie Boules, der andere John Ferner. Die Situation war entschieden komisch. Boules spürte einen leisen Nachschlag, als er in die Gesichter blickte. So gut sie auch sonst sich zu beherrschen gewöhnt waren der Schrecken und die Ueberaschung gewesen. Ferner hatte alle Farbe verloren, und ertriet sogar hinter einen Tisch, als fürchte er, daß im Augenblick ein paar Polizisten eintreten könnten.

Das gab Wolfgang ein Gefühl der Ueberlegenheit auch im Klange seiner Worte zu erkennen war, er sagte:

„Guten Abend, meine Herren! — Ich hoffe, daß Sie nicht stören? — Aber Sie haben nicht die mindeste Ursache zu beunruhigen. Ich komme ganz allein und ganz gestanden, nicht einmal eine Ahnung, daß Sie hier wären. Ich mußte das Zimmer vor Stunden verlassen, mich der Lärm in der Gaststube vertrieb, wollte ich eine Zigarre rauchen. — Im übrigen bleibt alles ganz dem, was wir gestern nacht verabredet haben.“

Zurückgang lag.

in berechtigter Notwehr von ihren Waffen Gebrauch zu machen, weil die in Rede stehenden Gefangenen wütend und gefährlichen Angriffen gegen die Wachposten vorgingen.

Scharfe Angriffe auf Wilson im Senat.

Kopenhagen, 15. August.

Senat zu Washington richtete der republikanische Senatskomitee äußerst heftige Angriffe gegen Wilson, als einen Heuchler allerhöchster Art darstellte. Wilson bei jeder Gelegenheit von der Hebung der Moral rede, benutze er selbst sein Amt, um die höchsten Interessen und anderen Posten seinen Freunden zu verschaffen. Wilson nannte hierfür zwei Beispiele zu liefern. Der amerikanische Vizekonsul in Petersburg habe seine Ernennung 50000 Dollar, der Vizekonsul in Moskau 30000 Dollar. Auf diese Weise habe Wilson seinem Wahlfonds 50 Millionen Dollar zugeführt. Tüchtige Beamte seien verabschiedet worden, um den Wahlfonds zahlende Leute an ihre Stelle zu setzen.

Amerikanisches Urteil über Russland.

New York, 15. August.

Das "Evening Journal" veröffentlicht einen Brief des bekannten Amerikaners Marshall über die russischen Verhältnisse. Die Abhandlung trägt den Titel "Amerikanisches Urteil über die russische Barbarei". Marshall sagt: Ich kann kaum annehmen, daß irgendein amerikanischer Staatsmann mit Selbstachtung so wenig Rücksicht auf die Interessen seines Vaterlandes hat, daß er in Verbindung mit einer Nation, die aus Gründen abgebrochen hat, die jetzt mehr als je zuvor die Billigung jedes rechtschaffenden Mannes finden.

Das "Evening Journal" fügt diesem Urteil die Bemerkung hinzu, daß 10% aller Amerikaner dächten so wie Marshall.

Deutsch-Schweizer Tauschverkehr.

Bern, 15. August.

Der Schweizer Bundesrat bezeichnete als schweizerischen Unterhändler für die Verhandlungen mit Deutschland über den Tauschverkehr, die nächsten Donnerstagabend, die Nationalräte Frey und Schmidheiny sowie den Landwirtschftsabteilungspräsidenten Käppeli.

Nachfolger für Salomon in Sicht.

Stockholm, 15. August.

In diesem unterrichteten Kreisen soll die Ernennung von Salomon als Vizekonsul zum russischen Minister des Auswärtigen bevorstehen. Salomon war zuletzt russischer Vizekonsul in Lissabon und man hält in Petersburg viel von seinen diplomatischen Fähigkeiten. Er gehört politischen Kreisen an, die die Ernennung zum Nachfolger Salomons eine weitere Stärkung des Ministeriums Stürmer bedeuten würde.

Neutrale Journale gegen britische Zensur.

Osaka, 15. August.

Nach englischen Zeitungsmeldungen aus Amerika soll die Berliner Korrespondenten amerikanischer Journale, die in Japan und Korea arbeiten, von der Zensur befreit werden. Die Korrespondenten protestieren gegen die Zensur und fordern die Aufhebung der Zensur. Sie fordern die Aufhebung der Zensur, die die Freiheit der Presse einschränkt. Sie fordern die Aufhebung der Zensur, die die Freiheit der Presse einschränkt.

Nach den Antillen die Insel Curacao?

Haag, 15. August.

Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" tritt dem Gerücht von einem möglichen Verkauf der Insel Curacao an die Vereinigten Staaten entgegen. Das Blatt schreibt: Der niederländische Gesandte in Washington habe erklärt, daß die Insel infolge der Öffnung des Panamakanals eine Zukunft habe und trage diesem Umstand durch die Anlage größerer Anlagen Rechnung. Die Anlagen für Kohlen- und Petroleumraffinerien würden aber sicher nur dann verwirklicht werden, wenn nur die Möglichkeit eines Verkaufs bestünde.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 17. August.

Wetterbericht für den 17. August. 11° B. Monduntergang 5° 30' Mondaufgang 9° 20'.

Vom Weltkrieg 1914/15.

1914. Die Österreichern schlagen die Montenegriner und blockieren die montenegrinische Küste. — 1915. Die Serben erobern die Südwestfront von Kono und eines Teiles der Kono-Georgienfront.

1878. Schriftsteller Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen geb. — 1780. Friedrich der Große im Schloß Sanssouci bei Potsdam. — 1812. Sieg Napoleons I. über die Russen bei Smolensk. — 1816. Musikdirektor Benjamin Bilse geb. — 1830. Chirurg Johann a. Volkman (Leander) geb. — 1881. Maler Ludwig Schickel geb. — 1878. Schauspieler Theodor Döring geb.

Der Handel mit Web- und Strickgarnen. Die Bestimmungen betreffend Veräußerung und Verarbeitungs- und für Web-, Trikot-, Woll- und Strickgarn hat soeben der Reichsausschuß beschlossen. Die wesentliche Änderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 30% und den offenen Ladengeschäften weitere 20% ihrer Vorbestände an Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 zum Verkauf und zum Verkauf an Hausgewerbetreibende freigegeben werden. Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der am 31. Dezember 1915 bereits veräußerten Strickgarnen mindestens 25 Kilogramm aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Kilogramm aus dem Vorrat stammen, als die angegebenen Prozentanteile. Die Freigabe von Strickgarnen bei Warenhäusern und offenen Ladengeschäften sind für einen bestimmten Zeitraum in Aussicht genommen.

genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickgarn, welche unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaca, oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle hergestellt sind. — Gleichzeitig ist auch eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Veräußerung von Bastfasern (Zute, Flachs, Rami, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, die an Stelle der früheren Bekanntmachungen tritt. Die bedeutendste Änderung besteht darin, daß nunmehr auch alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustand sowie die aus ihnen hergestellten Garne beschlaggenommen sind, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden und in Zukunft eingeführt werden. Ebenso ist auch der Kardenabfall und Fabrikabfall beschlaggenommen worden. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Hannover, Hessen-Nassau und Frankfurt am Main fünfzig Jahre preußisch.

Wenn auch das Gesetz über die Einverleibung dieser Staatengebilde erst vom 20. September 1866 datiert ist, so ist doch der 16. August 1866 der eigentliche Tag, der über deren Zukunft entschied und von dem an wir unsere Zugehörigkeit zum preussischen Staat rechnen können, denn an diesem Tage erschien die Botenschaft König Wilhelms I. von Preußen an die Kammern, die den Regierungen des Königreichs Hannover, des Kurfürstentums Hessen, des Herzogtums Nassau sowie der freien Stadt Frankfurt a. M. ihr künftiges Schicksal mitteilte. Die gegenwärtigen Zeitläufte sind nicht dazu geeignet, an diesem 50-jährigen Jubiläum die ganze damalige politische Lage noch einmal aufzurollen und das Für und Wider der Einverleibungsmaßnahmen an inwischen eingetretenen Ereignissen abzuwägen. Wir enthalten uns daher jedes Eingehens auf diese Frage und bringen in Nachstehendem nur den Wortlaut der königlichen Botenschaft, die als ein wichtiges Kulturdokument aus jener Zeit auch heute noch von einigem Interesse ist, nachstehend unsern Lesern zur Kenntnis.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. tun kund und fügen hiermit zu wissen: Die Regierungen des Königreichs Hannover, des Kurfürstentums Hessen und des Herzogtums Nassau sowie die freie Stadt Frankfurt haben sich durch ihre Teilnahme an dem feindlichen Verhalten des ehemaligen Bundesstaates in offenen Kriegszustand mit Preußen versetzt. Sie haben sowohl die Neutralität als das von Preußen unter dem Versprechen der Garantie ihres Territorialbestandes ihnen wiederholt und noch in letzter Stunde angebotene Bündnis abgelehnt, haben an dem Kriege Österreichs mit Preußen teilgenommen und die Entscheidung des Krieges über sich und ihre Länder angerufen. Diese Entscheidung ist nach Gottes Ratsschluss gegen sie ausgefallen. Die politische Notwendigkeit zwingt uns, ihnen die Regierungsgewalt, deren sie durch das feindliche Verhalten unserer Sache entkleidet sind, nicht wieder zu übertragen. Die genannten Länder würden, falls sie ihre Selbstständigkeit bewahrten, vermöge ihrer geographischen Lage bei einer feindlichen oder auch nur zweifelhaften Stellung ihrer Regierungen der preussischen Politik und militärischen Aktion Schwierigkeiten und Hemmnisse bereiten können, welche weit über das Maß ihrer tatsächlichen Macht und Bedeutung hinausgingen. Nicht in dem Verlangen nach Ländererwerb, sondern in der Pflicht, unsere ererbten Staaten vor wiederkehrender Gefahr zu schützen, der nationalen Neugestaltung Deutschlands eine breitere und fester Grundtöne zu geben, liegt für uns die Notwendigkeit, das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen, das Herzogtum Nassau und die freie Stadt Frankfurt auf immer mit unserer Monarchie zu vereinigen. Wohl wissen wir, daß nur ein Teil der Bevölkerung jener Staaten mit uns die Ueberzeugung von dieser Notwendigkeit teilt. Wir achten und ehren die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, welche die Bewohner derselben an ihre bisherigen Fürstentümer und an ihre selbstständigen politischen Einrichtungen knüpfen. Allein wir vertrauen, daß die lebendige Beteiligung an der fortschreitenden Entwicklung des nationalen Gemeinwesens in Verbindung mit einer schonen Behandlung berechnete Gegenstände ihren unpermeablen Übergang in die neue, größere Gemeinschaft erleichtern werde. Die beiden Häuser des Landtags fordern wir auf, die zur beabsichtigten Vereinigung erforderliche verfassungsmäßige Einwilligung zu erteilen, und lassen ihnen zu diesem Behufe den beikommanden Gesetzentwurf zugehen.

Gegeben Berlin, den 16. August 1866. Wilhelm.

Hadenburg, 16. Aug. Um den Goldbestand unserer Reichsbank zu verstärken, sind in den Großstädten und in den meisten größeren Orten und Kreisstädten Goldanlaufsstellen errichtet, in denen überflüssige Schmucksachen aus Gold angekauft werden. Wie verlautet, soll auch in unserer Stadt sowie in Marienberg eine derartige Anlaufsstelle eingerichtet werden, worüber noch näheres mitgeteilt wird.

§ Nassauische Lebensversicherungsanstalt (verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden). Die neue, durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1913 errichtete Anstalt hat nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für ihr zweites Geschäftsjahr 1915 trotz des Krieges zufriedenstellende Ergebnisse aufzuweisen. Zur Bearbeitung lagen in der Kapitalversicherung im ganzen vor 1726 Anträge über 1366 673 M. Kapital. Dazu kamen noch 3 Anträge auf Rentenversicherung über 1855,92 Jahresrente. Neu in Kraft getreten sind in der Kapitalversicherung 1656 Versicherungen über 1202 006 M. Der Versicherungsbestand Ende 1915 belief sich auf 3957 Versicherungen über 7391 875 M. und 20 Rentenversicherungen über 19 987,54 M. Jahresrente. Der finanzielle Jahresabschluss ergibt in der großen Lebensversicherung einen Ueberschuß von 23 323,47 M. und in der Rentenversicherung einen Ueberschuß von 10 994,22 M. Sämtliche Ueberschüsse

kommen sargungs- und bedingungsgemäß nur den Versicherten zu Gute. Bemerkenswert sind noch die namhaften Zahlungen für Kriegsfälle, bei deren Regelung die Anstalt gemäß Beschluß des Landesausschusses weit über ihre vertraglichen Verpflichtungen hinausgegangen ist. Ein Nachteil ist hierdurch für die Versicherten der Anstalt nicht entstanden, da der Kommunalantrag diese Kriegsschäden im Betrage von 80 489,86 M. der Anstalt wieder vergütet hat. Die Vermögensrechnung der Anstalt weist 1228 195,83 aus.

§ Postpakete nach dem Balkan. Falls Pakete nach den Balkanländern mit einer Durchfuhrbewilligung des R. R. Finanzministeriums in Wien versandt werden, muß auf den Paketkarten vermerkt sein, daß eine Durchfuhrbewilligung zu der Sendung gehört. Das ist besonders auch dann zu beachten, wenn für mehrere Pakete eine gemeinsame Durchfuhrbewilligung gilt, die Pakete aber nicht zu gleicher Zeit, sondern in verschiedenen Teilposten aufgegeben werden. Die Durchfuhrbewilligung ist in solchen Fällen stets mit der ersten Teilsendung der Postanstalt vorzulegen.

Marienberg, 15. Aug. Am vergangenen Sonntag bereiste der Minister für Handel und Gewerbe, Erzengel von Sydow unsere Gegend. Vom Siegerland kommend fuhr derselbe über Gehardshain, Kirburg, Stein-Neudorf nach Weimar. Im dortigen Zivilcasino wurde er von den Vertretern der verschiedenen Industrien empfangen; der Kohlenbergbau auf dem Westerwald war durch Herrn Bergwerksdirektor Lechler, Marienberg, vertreten. Am nächsten Tage besichtigte Se. Erzengel Limburg, Weilburg und Braunfels. Die Weiterreise erfolgte Montag früh.

Nassau, 15. Aug. Die Ernte in Hessen-Nassau bedeutet im Strohtrug eine Höchsterte wie seit Jahren nicht. Der Strohtrug auf den Morgen wird mit 40 Zentner durchschnittlich angegeben. Die Körnerergebnisse schwanken etwas je nach Fruchtart und Unkrauteinfluß, sowie nach dem verschiedenen Eintritt der Kornblüte. Wo indes der Roggenertug etwas geringer bleibt, wird er durch den ausgezeichneten Stand bei Weizen und weiter durch den fast beispiellosen Ertrag bei Gerste und Hafer reichlich aufgewogen.

(Die Viehsteuern in Hessen-Nassau.) Im Regierungsbezirk Wiesbaden herrscht die Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg und die Schweine- und Schafseuche in den Kreisen Oberwesterwaldkreis, Unterwesterwaldkreis, Limburg, Unterlahnkreis, Usingen und Oberlahnkreis. Im Regierungsbezirk Rassel ist zur Zeit kein Fall von Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen. Die Schweine- und Schafseuche herrschen in zwölf Kreisen und die Pferde- und Rindseuche in zwölf Kreisen auf (1 Gemeinde, 1 Gehöft).

Limburg, 14. Aug. Der Manufakturwarenhändler M. Sternberg von hier hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Kettenhandels zu verantworten. Es handelte sich um Schmiedelei, wobei Sternberg ganz erhebliche Summen verdiente. Das Gericht verurteilte ihn zu der gerechten Strafe von 7000 M. oder ein Jahr Gefängnis.

Röhl, 15. Aug. Der Kaiser traf heute nachmittag gegen 15 Uhr im Sonderzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Er begab sich auch diesmal wieder in den Dom, wo er etwa eine viertel Stunde verweilte und sich durch das Seitenportal wieder zum Hauptbahnhof begab. Auf dem Wege zum Dom war der Kaiser von zahlreichen Personen erkannt worden, die dem Herrscher gegenüber eine würdige Haltung beobachteten. Der Kaiser dankte der inzwischen auf der Brückenrampe versammelten über tausendköpfigen Menge durch Winken vom Fenster aus für die stille Huldigung.

Kurze Nachrichten.

Der Rotkreuzschweizer Carola von Clausen aus Altenkirchen, welche seit Kriegsbeginn in der freiwilligen Krankenpflege tätig ist, zur Zeit in Lestab, wurde die Rotkreuzmedaille verliehen. — Von den in Forchhausen (Westerwald) untergebrachten russischen Gefangenen, die auf der Grube Georg beschäftigt werden, sind drei entflohen. — Die Stadtverordnetenversammlung in Rassel beschloß, die von der Familie des Lokomotivfabrikanten Gensel gestifteten 250 000 Mark zur Errichtung einer städtischen Einbindungsanstalt zu verwenden. Diese wird in der Frankfurter Straße neben dem Kladerheim erbaut. — In Bodensee auf dem Untersee wurde durch Kinder ein Brand verursacht. Fünf Gehöfte wurden eingeäschert. — Der Regierungspräsident in Rassel hat für die Ermittlung und Festnahme von Ueberrückern von Brandstiftungen, denen Nahrungs- oder Futtermittel zum Opfer fallen, Belohnungen bis zu 1000 M. ausgesetzt. — Die Kriegsausstellung der Provinz Hessen-Nassau wurde am Dienstag nachmittag im schönen Holzhausenpark in Frankfurt a. M. in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden von Provinz und Stadt eröffnet. — Vom Schöffengericht Wiesbaden wurde der Hofmeisterei H. Volmer und seine Ehefrau wegen wiederholter erheblicher Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise zu je 1000 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils in der Wiesbadener Tagespresse verurteilt.

Nah und fern.

o Großer Speicherbrand in Hamburg. In dem Speicher der Hamburger Firma Philipp u. Co. entstand ein Brand, der sich zum Großfeuer ausdehnte. Es gelang, das Feuer Herr zu werden, doch sind große umfangreiche Warenvorräte verbrannt.

o Postpakete nach dem besetzten belgischen Gebiet. Vom 21. August ab werden im Verkehr zwischen Deutschland und dem Gebiet des General-Gouvernements in Belgien gewöhnliche Postpakete bis zu 5 Kilogramm zugelassen. Der Verkehr regelt sich im allgemeinen nach den Vorschriften des internationalen Postpaketverkehrs. Das Porto für ein Paket beträgt 1 Frank 50 Centimes = 1 Mark 20 Pfennig, es besteht dabei Frankozwang. Dem Inhalt dürfen keine Briefe oder schriftlichen Mitteilungen irgendwelcher Art beigegeben werden. Pakete nach Deutschland werden in den deutschen Zollorten geprüft und versandt. Nachnahme ist bis zu 800 Mark (1000 Frank) erlaubt.

gelassen. Nicht zugelassen sind dagegen Wertangabe, Einschreibung, dringende Pakete, Eilbestellung und Rückscheine. Im Gebiet des General-Gouvernements nehmen am Postpaketverkehr mit Deutschland vorerst die Oste teil, in denen sich Postämter unter Leitung deutscher Beamten befinden; das sind zurzeit 67. Einwohnern anderer Orte im General-Gouvernement bleibt es überlassen, ihre Pakete beim nächsten Paketamt abzuliefern oder sie sich dahin senden zu lassen.

Die Reichsverwaltung als Konkursgläubiger. In dem Konkurs über das Vermögen der Fleischwarenfabrik Bollrath in Hannover ist von der Reichsverwaltung eine Forderung von zwei Millionen Mark angemeldet worden zum Ersatz für bereits bezahlte Lieferungen, die von der Firma nicht eingehalten werden konnten. Die Firma stand seit 30 Jahren glänzend da, die Kriegsverhältnisse führten zu ihrem Zusammenbruch.

Gegen die Verwertung bei Pfund-Bruchteilen. Zu einer bemerkenswerten Verfügung entschloß sich die Preisprüfungsstelle der Stadt Hannover. Sie erklärte Preisfestsetzungen wie „Pfund 50, 1/2 Pfund 30 Pfennig“ für unzulässig. Maßgebend ist ein für allemal der für das Pfund Ware festgesetzte Preis, eine Verteuerung bei Pfund-Bruchteilen darf nicht eintreten.

Wucher und kein Ende. Einem unerhörten Wucher ist die Berliner Bevölkerung durch die Obstverkäufer der Umgebung ausgesetzt. Für ein Pfund Blaumen werden im Berliner Kleinhandel noch 70–90 Pfennig gefordert, für Musapfel 60 Pf., bessere Apfel 80–90 Pf., Birnen von mäßiger Beschaffenheit 60–70 Pf. Tomaten beanspruchten bis vor wenigen Tagen noch 1,20 Mark; seitdem ist der Preis aber stetig auf 60–70 Pf. herabgegangen. Dabei ist die Ernte reich wie nie zuvor. Mehrere Getreidehändler wurden in Berlin und in westpreussischen Städten verhaftet, die, unbekümmert um alle behördlichen Vorschriften, in Westpreußen Tausende Zentner Getreide aufgekauft und in Berlin mit einem Gewinnaufschlag von 300 Prozent unter der Hand weiter verkauft hatten. Es handelt sich in dieser Angelegenheit um eine vollkommen organisierte, mit sehr reichen Geldmitteln arbeitende Gesellschaft, die durch den Lebensmittelwucher reich zu werden hoffte.

Französische Granatpflaster-Industrie. In Frankreich erhebt man Protest gegen die allzu rührige Betätigung französischer Firmen, die Granatpflaster künstlich herstellen, um sie als „Kriegs-Industrien“ in Form von Broschen, Briefbeschwerern, Krawattenknöpfen usw. an den Mann zu bringen. Die Artikel fanden großen Absatz, denn auch der vielgerühmte Geschmack der Franzosen schließt nicht die Freude am Künstl. aus. Und da diese Granatpflaster-Industrie schließlich nichts weiter als eine Täuschung des Publikums ist, will man ihr durch behördliche Verfügungen zu Leibe gehen.

Da die Menge des uns zugeteilten Viehes diesmal wieder sehr gering ist, kann, um möglichst alle Familien zu befriedigen, nur ein viertel Pfund Fleisch pro Kopf verabfolgt werden. Auf die Fleischkarten, die auf ein halb Pfund lauten, kann also nur ein viertel Pfund Fleisch verabreicht werden. Der Verkauf findet statt am 17. 8. 1916, und zwar für diejenigen, welche voriges Mal kein Fleisch erhalten haben, von 8–12 Uhr vormittags, der Verkauf an die Uebrigens wie folgt: an die Inhaber der Brotkarten mit den Nummern 201–300 von 1–2 1/2 Uhr nachm., an die Inhaber der Brotkarten mit den Nummern 301–400 von 2 1/2–4 Uhr, an die Inhaber der Brotkarten mit den Nummern 400–Schluß 4–5 Uhr, an die Inhaber der Brotkarten mit den Nummern 1–100 von 5–6 1/2 Uhr, an die Inhaber der Brotkarten mit den Nummern 101–200 von 6 1/2–8 Uhr und zwar bei dem Metzgermeister Krämer und Daniel Klein. Der Verkauf an die Landbevölkerung erfolgt bei Metzgermeister Rück von vormittags 8–12 Uhr an diejenigen, die voriges Mal kein Fleisch erhalten haben, an alle übrigen von nachmittags 1 Uhr ab.

Hachenburg, den 15. 8. 1916. Der Bürgermeister.

Marientberg, den 10. August 1916.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. Juli, Kreisblatt Nr. 60, betreffend allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Woll- und Strickwaren, die Gewerbetreibenden Ihrer Gemeinde nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die vorgeschriebenen Meldescheine bis zum 15. ds. Mts. hier eingereicht sein müssen.

Vom 1. d. Mts. an dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei die im § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 10. Juli 1916 bezeichneten Gegenstände nur gegen Bezugschein an die Verbraucher veräußern.

Auch hierauf ersuche ich die Gewerbetreibenden besonders hinzuweisen.

Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses des Oberwesterwaldkreises.
Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. 8. 1916. Der Bürgermeister.

Marientberg, den 10. August 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 697) in Verbindung mit den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers des Innern vom 21. Juli 1916 wird für den Umfang des Oberwesterwaldkreises bestimmt, daß in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Versammlungsstätten sowie in Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben Eier roh oder gekocht und Eierpeisen nur zum Mittagstisch in der Zeit von 12 bis 3 Uhr und zum Abendstisch in der Zeit von 7 bis 9 Uhr verabreicht oder entgegen genommen werden dürfen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 3 der oben angezogenen Verordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Der Königliche Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. 8. 1916. Der Bürgermeister.

Briefpapiere und Umschläge stets vorrätig in der Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Ein türkisch-deutsches Witzblatt. In Konstantinopel ist dieser Tage eine neue humoristische Wochenschrift „Hande“ („Das Lachen“) erschienen, die in türkischer und deutscher Sprache herausgegeben wird. Eine Anzahl junger türkischer Künstler, die in Deutschland ihre Ausbildung genossen haben, liefern die Zeichnungen.

Feuersbrunst in Alesund. In der norwegischen Stadt Alesund, die im Jahre 1904 bekanntlich durch einen Brand vollständig zerstört wurde, brach abermals ein Großfeuer aus, das einen Teil der Stadt in Asche legte. Große, in die Millionen gehenden Vorräte von Fischkonserven wurden dabei zerstört.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Viel zu milde bestraft! Von einem Berliner Gericht wurde die Inhaberin eines Schuhgeschäfts, die Stiefel mit Pappsohlen verkaufte, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Stiefel hatten meist nur vier Tage gehalten! In der Verhandlung hatte die Angeklagte die Dreistigkeit, als Entschuldigung vorzubringen, die Käufer hätten sich selber schuld gemacht, daß sie bei dem geforderten billigen Preis unmöglich Stiefel mit Ledersohlen verlangen konnten.

Bunte Zeitung.

Chronik der Narrheit. Eine englische Zeitung, die in Alexandria erscheinende „Egyptian Gazette“, ist es gewesen, die die Welt mit der Mitteilung verblüfft hat, daß — man solle nicht auf den Rücken — die Deutschen Leichen zu Wurst verarbeiten! Londoner Blätter haben diesen Blödsinn tatsächlich nachgedruckt, wobei sie allerdings vorsichtigerweise das genannte Blatt zitierten. Es kann leicht möglich sein, daß wieder einmal eine Fälschung über das ganze Land hinweggegangen ist, — eine Fälschung, die in den englischen Birnen vollkommen wurde. In solchen Meldungen, für die die Leichen-Wurst das herrlichste Beispiel geworden ist, waren ja die Engländer während dieses Krieges überhaupt führend!

Der Wundermönch des Zaren. Durch ein Geheimzirkular des russischen Ministers des Innern wurde der gesamten russischen Presse verboten, irgendwelche Angriffe gegen den Wundermönch Rasputin zu richten. So ist denn der schlaue Bauer mit den „bezaubernden Augen“, der die Liebling der Hofdamen, der Berater des Zaren, wieder oben auf, nachdem Einklässe im Gange waren, ihn zu besitzigen. Rasputin vermag durch Handauflegen Kranke zu heilen, er kann in die Zukunft schauen (ist aber in prophetischen Ausprüchen sehr vorsichtig), er vermag, was das wichtigste ist, dem Zaren Mut und Glauben an die eigene Persönlichkeit zu spenden, — was Wunder, wenn der Mönch bei Hofe gehalten wird! Daß über seine Vergangenheit die Schönen seines heimatlichen Dorfes allerlei bedenkliche Dinge zu erzählen wissen, daß eine der Betroffenen vor Jahresfrist sogar mit dem Messer seinem heiligen Leben ein Ende machen wollte, das wird in

Im Interesse der Frauen, deren Ernährer im Felde stehen, beabsichtigen wir, das mit Beginn der Feld- und Gartenarbeiten eingestellte Nähen für die Militärverwaltung (bez. für den Nationalen Frauendienst in Frankfurt) wieder aufzunehmen. Alle diejenigen Hachenburger Frauen und Mädchen, die Näharbeit haben wollen, ersuchen wir, dies der Unterzeichneten am Freitag, den 18. d. M., nachmittags von 3–6 Uhr anzumelden.

Hachenburg, den 15. 8. 1916. J. A. Frau Steinhilf.

Protector: Seine Majestät der Kaiser und König.
Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
A u f r u f.

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!
Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.
Das Ehrenpräsidium. Das Präsidium.
Der Zentralschuss.
Zahlstellen: Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbankneben-Stellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquet & Securius, F. W. Krause & Co., Kurt und Neumann, Ritterschmidt, Darlehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtl. Depositenkassen vorstehender Banken.

Postfach-Konto: Berlin Nr. 16408.
Der Betrag der Spende kann auch an den Provinzial-Ausschuß der „Nationalstiftung“ übermittelt werden.

Große Auswahl
in
Herren- und Knaben-Anzügen
ferner
Tapeten
in stets neuen Mustern.
Wilhelm Pickel Inb. Carl Pickel
Hachenburg.

Medizinal-Kognak
zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Väterchen's Haule nicht allzu tragisch genommen, bleibt — der Wundermönch der Ratgeber eines über 130 Millionen Menschen. Wie heißt das Bauern-Sprichwort? „Nicht jeder ist Saz, der wohnt!“

Neuestes aus den Witzblättern.

Sie weiß es. Mein Mann ist durch sehr anhaltende Arbeit oft recht abgeplattet und müde. Eines Morgens fragte die kleine Brigitte: „Nicht siehst du denn so traurig aus?“ „Ach“, antwortete er, „ist gar nicht mehr schön, wenn Vater immerzu schlaflos hat.“ Nach einigem Nachdenken belehrte mich das Kind: „Nicht du, du hättest Vater halt nicht nebenbei lassen und Mädel passen eben nicht zusammen.“ Ein Sinn liegt oft im kindlichen Spiele. Jämmerlich deulend vom Spielen nach Hause. Was los sei, schluchzte er: „Wir haben Kolumbus gefunden, ich war der Kolumbus und da haben sie mich alle vernachlässigt, weil ich so dumm war und Amerika entdeckt habe!“

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Kein Ausfuhrverbot für norwegische Obst. Man hatte in Norwegen zum Spätkommer den Ausfuhrverbot für Preiselbeeren erwartet, da der Rat der norwegischen Frauen. Der Broviantminister hat indes abgelehnt und dabei hervorgehoben, ein Ausfuhrverbot einen Verlust für die arme Bevölkerung bringen würde, die aus dem Rücken von Norwegen Verdienst ziehe. Andererseits hätten die Norweger Lebensmittelpersonen Norwegens keine so große Verluste.

* Obstkonserven und Marmeladen. Die Kriegswirtschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. h. d. macht, daß der Verkauf von Kompottfrüchten, Marmeladen, Obstmark, Belegfrüchten, kandierten Früchten, Gelees, Säften, Fruchtstücken, Obstsaft, Dörrobst mit Marmeladen bis auf weiteres freigegeben ist. Der Verkauf von Marmeladen Sorte II, III, IV und V ist so lange freigegeben, bis auf weiteres freigegeben. Für Marmeladen sind neue Herstellerpreise und Kleinhandelspreise zu Preise festgesetzt mit Wirkung vom 15. August 1916 an noch im Handel vorräthigen Mengen können bis 1. September 1916 zu den bisherigen Preisen abgesetzt werden. Marmelade als Sorte I darf vom 15. August 1916 an nicht mehr hergestellt und vom 1. September 1916 ab nicht mehr im Verkehr gebracht werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 17. August. Wechselnd bewölkt, strichweise einzelne Regenschauer, tagsüber nur mäßig warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
Theodor Rischbüchel in Hachenburg.

Ohne Bezugschein
und sehr preiswert empfehlen wir
reizende Weiß- und Buntflickerei
(vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen)
sowie

Stickereimaterial und -Stoffe (vom Sack bis zum Hemd)
Neu eingetroffen: Rex-Vorratskasten
und alle Größen Gläser.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Hugo Backhaus
Uhren- und Goldwaren-Handlung
Hachenburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker
Goldwaren und Brillen
zu den billigsten Preisen.
Taschenlampen, Batterien und Birnen.
Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.

Strobin zum Reinigen der Strohhüte zu haben bei Karl Dasbach, Hachenburg.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30
100 „ „ 3 „ 1,85
100 „ „ 3 „ 2 „
100 „ „ 4,2 „ 2,75
100 „ „ 6,2 „ 3,90
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik Goldenes Haus KÖLN, Ehrenstraße 34.

Zu verkaufen:
Ein Kinder-biogram
ein 2tägiger Sportwagen
und ein Kinder-elektromotor
alles gut erhalten
der Geschäftsführer H. B.
Neue Herings
wieder eingetroffen
E. von Saint George
Hachenburg.